

Die Grenzen der Toleranz

Warum wir nicht mit
Antidemokrat_innen
reden müssen

01.09.2018 | Hochschule Mittweida

Tagungsdokumentation

»Was kann, was muss die demokratische und offene Gesellschaft erdulden?«

»Was kann, was muss die demokratische und offene Gesellschaft erdulden? Und wo verlaufen die Grenzen der Toleranz?«

Um diese wichtigen Fragen zu diskutieren, kamen am 1. September 2018 rund 30 Vertreter_innen aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft sowie Verwaltung beim Fachtag TolSax-Konkret des Netzwerks Tolerantes Sachsen an der Hochschule Mittweida zusammen.

Eine Woche nach den rechten Ausschreitungen und Hetzjagden in Chemnitz. Eine Woche voll intensiver Diskussionen über die Deutung der Ereignisse und den angemessenen Umgang mit Rechtsextremen. Und Auseinandersetzungen darum, was man in

einer Demokratie sagen und tun kann – und was nicht.

Parallel zur Tagung vereinnahmte die AfD zusammen mit der sich selbst als Bürgerbewegung bezeichnenden rechten Wählervereinigung »Pro Chemnitz« den mutmaßlichen Totschlag an Daniel H. mit einem sogenannten »Trauermarsch«. Dagegen protestierte bei »Herz statt Hetz« ein breites Bündnis aus Chemnitzer Vereinen, Parteien und der Stadtgesellschaft.

Inhalt

Begrüßungen		Demokratie zwischen »unmittelbarer Volksherrschaft« und »Mitmachtheater«	
Ereignisse in Chemnitz wenig überraschend		Workshop Demokratieverständnis / Meinungsfreiheit	10
Prof. Dr. Christoph Meyer	4		
Grenzen der Toleranz längst überschritten		Menschenwürde muss geschützt werden	
Solvejg Höppner	5	Workshop Menschenwürde	11
Rechte Begriffe und Diskursstrategien		Kontakte zur Referent_innen und Moderation	12
Input Prof. Dr. Christoph Kopke	6	Dank	13
Mit Rechten reden?		Kontakt	14
Diskussion	8	Weitere Veranstaltungen	15

Ereignisse in Chemnitz wenig überraschend

Prof. Dr. Christoph Meyer Hochschule Mittweida

»Was in Chemnitz passiert ist, war insbesondere für diejenigen überraschend, die in den letzten Jahren nicht hingesehen haben. Die das Problem Rechtsextremismus verdrängt haben. Aber wer die Decke über den Kopf zieht und hofft, dass die Geister dann schon verschwinden, wird ein böses Erwachen erleben.«

Mit diesen Worten eröffnete Prof. Dr. Christoph Meyer im Namen der Hochschule Mittweida den Fachtag »Die Grenzen der Toleranz«. Als Dozent der Sozialen Arbeit könne er nur dazu beitragen und hoffen, dass seine Fakultät den Studierenden alle nötigen Kompetenzen mit



an die Hand gebe, um gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Arbeitsalltag begegnen zu können.

Der Fachtag sei eine gute Gelegenheit für den Austausch zwischen engagierter Wissenschaft und Zivilgesellschaft, freute sich Professor Meyer.

Grenzen der Toleranz längst überschritten

Solvejg Höppner

Netzwerk Tolerantes Sachsen

»Wir alle müssen uns fragen, was wir antidemokratischen Aktivitäten entgegenhalten können«,

skizzierte Solvejg Höppner, Sprecherin des Netzwerks Tolerantes Sachsen, die Motivation des Fachtages. Nicht nur in Bezug auf Chemnitz, denn »die Grenzen der Toleranz sind längst überschritten.«



Rechte Begriffe und Diskursstrategien

Prof. Dr. Christoph Kopke

Hochschule für Wirtschaft
und Recht Berlin

Dass Grenzüberschreitung schon bei der Sprache beginnt, legte Prof. Dr. Christoph Kopke von der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin in seinem Einführungsvortrag dar.

Er erläuterte, mit welchen Begriffen und Strategien rechte Akteure den gesellschaftlichen Diskurs in ihrem Sinne formen wollen: Die Rede von einer angeblichen »Meinungsdiktatur«, von »Political Correctness« oder »Lügenpresse« sei Teil des Kulturkampfes von Rechts und einer Immunisierungsstrategie gegen jede Art von Widerspruch.



Mit Verweis auf die Bedrohung durch einen angeblich bevorstehenden »Volkstod« (oder »Umvolkung«) werde eine Aufstandssituation (»Widerstand«) herbeigeredet.

Historische Vorbilder dafür gab es mit Begriffen wie »Judenpresse« oder »Volksmord« bereits in der Nazi-Propaganda der 1930er Jahre.

Ob Boulevardjournalismus, Politikerin oder »besorgter Bürger« – wer diese Begriff nutze, müsse sich ihrer Herkunft bewusst sein. Oder im Zweifel darüber aufgeklärt werden.

Neben der schleichenden Etablierung rechts-extremen Vokabulars sei auch die Umdeutung von Begriffen eine rechte Diskursstrategie:

»Freiheit« und »Demokratie« seien auch in rechten Diskursen oft bemühte Werte – allein beziehen sie sich dort auf einen exkludierenden Gesellschaftsbegriff, der beispielsweise Menschen mit Migrationshintergrund oder politisch Andersdenkende von diesen Grundrechten ausschließt.

Die Regierung soll einfach das umsetzen, was »das Volk« wolle. Dieses identitäre, nicht pluralistische Demokratieverständnis sei insbesondere in Ostdeutschland weit verbreitet.

Mit Rechten reden?

»Wir sollten weniger mit Rechten reden. Wir sollten über sie reden«, betonte Kopke. Über ihre Strategien. Über ihre Ziele. Und ihre Inhalte als das benennen, was sie sind: rechts-extrem und eine Gefahr für Demokratie.

Kopke plädierte daher dafür, rechten Akteuren zumindest als zivilgesellschaftliche Initiative keine öffentliche Bühne zu schaffen, sie also nicht zu eigenen Veranstaltungen einzuladen.

**» Wir sollten weniger *mit*
Rechten reden. Wir
sollten *über* sie reden.«**

Wo sich eine Auseinandersetzung nicht verhindern ließe, beispielsweise im Parlament oder in der Sozialen Arbeit, sollte man versuchen, die rechten Argumentationsmuster zu durchbrechen:

- Bei Falschbehauptungen konkrete Belege einfordern.
- Bei Themenhopping auf ein Thema festnageln.
- Bei verbalen Grenzübertritten widersprechen.
- Die eigene Haltung möglichst klar vertreten.

In einer angeregten Diskussion tauschten sich die Teilnehmenden anschließend über ihr eigenen Erfahrungen im diskursiven Umgang mit Rechten aus.

In Sachsen sei es mittlerweile schwierig, den Diskurs mit Antidemokrat_innen komplett zu verweigern. Auch die Medien hätten sich für rechte Positionen bereits ziemlich weit geöffnet.

Christoph Kopke wies angesichts dieser Einwände daraufhin, dass aus einem »Mit Rechten reden« schnell ein »wie die Rechten reden« werden könne.

Nach der Mittagspause boten Workshops die Möglichkeit, das Wissen um rechte Strategien zu vertiefen und Gegenstrategien zu entwickeln.



Foto: Helmut Hammer, Hochschule Mittweida

Demokratie zwischen »unmittelbarer Volksherrschaft« und »Mitmachtheater«

Im Workshop von **Dr. Robert Feustel** von der Friedrich-Schiller-Universität Jena beschäftigten sich die Teilnehmer_innen ausführlicher mit dem bereits von Professor Kopke angesprochenen »identitären Demokratieverständnis« der Rechten.

Deren Ideal sei eine »unmittelbare Exekution des Volkswillens«, so Feustel. Das Volk würde dabei meist biologistisch verstanden, die Rechte von Minderheiten keine Rolle mehr spielen. »Für die Nazis war die NS-Diktatur mit dem Führer an der Spitze die wahre Volksherrschaft.«

Auch für die heutigen (Neuen) Rechten seien antiparlamentarische Vorstellungen zentral. Dies schlägt sich u.a. in der Forderung nach dem Austausch von Funktionseleiten (»Merkel muss weg!«) nieder. Anstelle der repräsentativen,

parlamentarischen Demokratie solle etwa ein präsidiales System mit einem direkt gewählten Präsidenten treten, der dann »den Führer gibt«.

Dagegen zu argumentieren ist nicht immer einfach. Ein Teilnehmer berichtete, ihm gehe langsam die Kraft dafür aus zu widersprechen, weil die Rechten immer mehr würden. Ein Ziel müsse es sein, die Demokratie im Alltag erlebbar zu machen, etwa in den Schulen.

Ob eine verstärkte Beteiligung der Bürger_innen an allen Entscheidungen wünschenswert sei, war allerdings umstritten. Dabei handele es sich häufig nur um ein »Mitmachtheater«, kritisierte Feustel. Dies könne überfordern und falsche Erwartungen wecken. Entsprechend wurden auch die Vor- und Nachteile von (mehr) direkter Demokratie intensiv diskutiert.

Menschenwürde muss geschützt werden

Im Workshop „Nicht ohne meine Würde“ mit **Hannah Eitel** von Weiterdenken diskutierte die Runde:

Was bedeutet Menschenwürde und Gleichheit?

Wie konkretisiert sich die Wahrung der Menschenwürde z.B. im Recht auf körperliche Unversehrtheit und gesellschaftlicher Teilhabe?

Und was bedeutet es für die Gesellschaft, Menschenwürde zu schützen?

Der Paragraph der Volksverhetzung ist mitunter zu eng, um alle Angriffe auf die Menschenwürde wirksam juristisch zu bekämpfen, wie sich im Workshop zeigte. Eitel betonte, dass alle Ideologien der Ungleichwertigkeit einen Angriff auf die Menschenwürde bedeuten.

In einer Gruppenarbeit diskutierten die Teilnehmenden anhand konkreter Textbeispiele, wie die AfD das Rechte auf Würde und Gleichheit verletzt. Und mit welchen Argumentationen wir das kritisieren können.

Kontakte zur Referent_innen und Moderation

Prof. Dr. Christoph Kopke

Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
Professur für Politikwissenschaft und Zeitgeschichte
Tel.: +49 (0)30 30877-2828
Mail: Christoph.Kopke@hwr-berlin.de

Dr. Robert Feustel

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Soziologie
Mail: robert.feustel@uni-jena.de
Web: <http://robert-feustel.de>

Hannah Eitel

Fachstelle Strategien gegen Rechtspopulismus
Weiterdenken – Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen
Tel.: 0351 - 85075100
Web: <http://www.weiterdenken.de>

Prof. Dr. phil. Christoph Meyer

Hochschule Mittweida
Professur für Bildung und Kultur
in der Sozialen Arbeit
Tel: +49 (0)3727 58-1724
Mail: christoph.meyer@hs-mittweida.de

Solvejg Höppner

Netzwerk Tolerantes Sachsen
Mobiles Beratungsteam (MBT)
Regionalbüro Nordwest
Kulturbüro Sachsen e.V.
Tel: 0341 - 25 668 000
Mail: mbt.nordwest@kulturbuero-sachsen.de

Eine Veranstaltung von



Gefördert von



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



Dank an unsere Unterstützer_innen



Spenden

Ihr möchtet unseren Einsatz für eine demokratische Kultur in Sachsen unterstützen?



Wir freuen uns über Eure Spende!

Unser Spendenkonto:
Förderverein Tolerantes Sachsen e.V.
GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE33 4306 0967 1104 4527 00
BIC: GENODEM1GLS

Sehr gerne stellen wir Euch bei Bedarf auch eine Spendenbescheinigung aus.

Kontakt

Netzwerk Tolerantes Sachsen
Domplatz 5
04808 Wurzen

Frank Schubert
Tel: 0177 466 06 51
Mail: buero@tolerantes-sachsen.de
Web: tolerantes-sachsen.de



facebook.com/tolsax



Newsletter abonnieren: Per Mail an koordination@tolerantes-sachsen.de

Weitere Veranstaltungen



Angriffe und Anfeindungen gegen unsere Demokratie-Projekte nehmen zu. Dem wollen wir etwas entgegen setzen. Daher laden wir Euch ganz herzlich zum TolSax Konkret am 27.10.18 10-16 Uhr nach Zwickau ein!

Wir tauschen uns darüber aus, wie man sich auf Anfeindungen vorbereiten kann und was im Notfall zu tun ist. Dafür gibt es Tipps zur Öffentlichkeitsarbeit, eigenen Aktionen und rechtlichen Handlungsmöglichkeiten.

Mit Inputs von:

David Begrich
(Miteinander e.V./Magdeburg),
Jürgen Kasek (Rechtsanwalt),
Steven Hummel
(Engagierte Wissenschaft e.V.)
und **Annegret Ode** (ÖA TolSax)

Zum Programm

Zum Programm zum Ausdrucken

Anmeldung unter
buero@tolerantes-sachsen.de oder
0177 466 06 51.

Bitte gebt Eure Initiative/Organisation und Euren AG-Wunsch an.

Der Fachtag ist kostenfrei.

Weitere Veranstaltungen



Immer wieder sind unsere Vereine von Hate Speech und Shitstorms betroffen. Wie können wir uns im Notfall gegenseitig unterstützen?

Bei TolSax Konkret-Workshop am 24.11. 11-14 Uhr in Leipzig möchten wir einen praktischen Ansatz vorstellen, wie sich digitale Solidarität organisieren lässt.

Das Projekt »Love Storm« bildet Engagierte aus, die sich zu einem digitalen Solidarnetz zusammenschließen.

Wie das ganz konkret geht, verrät uns »Love Storm«-Gründer Björn Kunter. Im Workshop erklärt er, wie Gegenrede im Netz funktioniert und wie wir von Hass-Kampagnen im Netz betroffene Vereine und Personen aktiv unterstützen können.

Anmeldung unter koordination@tolerantes-sachsen.de oder 0178 5445807.

Bitte bringt, wenn möglich, eigene Endgeräte (Tablets oder Laptops) mit.

Wir empfehlen, sich bereits vorher auf love-storm.de zu registrieren.

Weitere Veranstaltungen

POLITISCH HANDELN IM AUTORITÄREN SOG

Freitag, 18. Januar 2019

Deutsches Hygiene-Museum, Dresden

es laden ein

Netzwerk Tolerantes Sachsen, Kulturbüro Sachsen und
Bildungswerk Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen

Im Sog von rechtspopulistischen und faschistischen Bewegungen werden politische Initiativen und Zivilgesellschaft immer mehr mit autoritärer Politik konfrontiert. Pegida oder Parteien wie die AfD verändern

mit offenem Rassismus und Angriffen auf ihre politischen Gegner/innen die politische Debatte. Doch auch viele andere Akteur/innen treiben in diesem Sog Abschiebungen, Polizeigesetze und eine respektlose Debattenkultur voran.

Auf der Tagung wollen wir uns diesem autoritären Sog gemeinsam stellen und Kritik üben. Darüber hinaus wollen wir progressive und demokratische Perspektiven stärken.

»Wie wollen wir leben?«, war für Hannah Arendt die Grundfrage des politischen Handelns. Neben der Kritik an den autoritären Angriffen auf Demokratie und Gesellschaft geht es also um eigene Ideen, wie Gesellschaft aussehen soll.

Die Tagung widmet sich in drei Workshops wichtigen Grundfragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und politischen Handelns: Wer gehört dazu? Wie wollen wir diskutieren? Wie stärken und schützen wir unser Engagement gegen Angriffe?

Am Vormittag werden jeweils autoritäre Vorstellungen von Gemeinschaft, Debatte und Staat kritisiert und gemeinsam progressive und offene Ideen gesammelt. Am Nachmittag wird es praktisch: Initiativen stellen konkrete Handlungsmöglichkeiten und Ideen vor. Vom offenen Gemeinschaftskonzept des »Rechts auf Stadt« bis hin zur Selbsthilfe bei rechten Verleumdungskampagnen stellen wir Ideen zur Diskussion und zum Erproben, die Anstöße für politisches Handeln im und gegen den autoritären Sog geben sollen.

Ein vierter Workshop bietet Aktiven in der Kommunalpolitik die Möglichkeit zum Austausch über Schwierigkeiten und Chancen progressiver Kommunalpolitik und zur Vernetzung.

Dazu werden wir u.a. diskutieren mit Gün Tank (Neue Deutsche Organisationen), PD Dr. Julia Schulze Wessel (Universität Leipzig), Dr. Robert Feustel (Universität Leipzig), Lorna Johannsen (Arrivati Park, Hamburg), Maja Schneider (Gruppe Polar, Dresden), Hannes Ley (#ichbinhier), Philipp Baumgarten (Kultur- und Bildungsstätte Kloster Posa e.V.), Grit Hanneforth (Kulturbüro Sachsen), Hannah Eitel (Bildungswerk Weiterdenken) und vielen anderen. **Mehr Informationen**

18.-19.01. | Landestreffen des Netzwerks Tolerantes Sachsen

Im Anschluss an die gemeinsame Tagung »Politisch Handeln im autoritären Sog« mit Weiterdenken und dem Kulturbüro Sachsen findet ebenfalls in Dresden das Landestreffen des Netzwerks Tolerantes Sachsen statt.

Das Landestreffen des TolSax bietet immer eine schöne Gelegenheit, mit den anderen Initiativen und Vereinen ins Gespräch zu kommen und konkrete Ideen zu entwickeln:

Zum Beispiel, wie wir das Superwahljahr 2019 angehen wollen.

Los geht es am Freitagabend, 18.01.2019, mit einem lockeren Kennlerntreffen der TolSax-Mitglieder.

Am Sonnabend, 19.01.2019 folgt ab 10 Uhr das eigentliche Landestreffen.

Mehr Informationen hierzu versenden wir in Kürze an unsere Mitglieder.

**Mehr Informationen zur Mitgliedschaft
im Netzwerk Tolerantes Sachsen**